

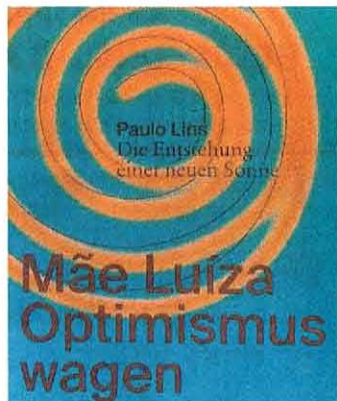
Eine große Weihnachtsgeschichte

Neues Buch über Mae Luiza zeigt, was auch mit Penzberger Hilfe geschaffen wurde

Von Andreas Baar

Penzberg – Es ist eine Entwicklung, die wahrlich zu einer Weihnachtsgeschichte taugt: Aus der heruntergekommenen Favela Mae Luiza in der brasilianischen Metropole Natal hat sich seit rund vier Jahrzehnten ein Stadtviertel entwickelt mit sozialen und kulturellen Angeboten. Dank Menschen, die sich für andere einsetzen – wie der Penzberger Partnerschaftsverein. Ein neues Buch beschreibt das Erreichte.

Das Gebiet des heutigen Mae Luiza unweit der Atlantikküste wurde erst in den 1940er Jahren besiedelt. 1951 wurde der markante Leuchtturm in den Dünen errichtet. Das Viertel mit seinen rund 15.000 Einwohnern hat sich aus einer typischen Favela in ein Viertel mit einer besseren Infrastruktur entwickelt. 1981 wurde die erste Kirche in der armen Gemeinde errichtet. Am 8. Dezember 1983 dann der Meilenstein: Das Centro Socio öffnete im Kirchenanbau seine Türen. Antreiber war Padre Sabino Gentili aus Italien. Ein Kindergarten, das Bildungszentrum Casa Crescer und ein Seniorenzentrum folgten. Maßgeblichen



Das neue Buch.

Foto: Baar



Mit dem Centro Socio (l.) begann 1983 alles, 2014 kam das Sportzentrum dazu.

Repros: Baar



Anteil an den Projekten haben die Freunde in Penzberg: Padre Sabino und der damalige Stadtpfarrer Konrad Albrecht lernten sich 1983 kennen und schlossen Freundschaft. Später entstand der Partnerschaftsverein. Auch in Kochel gibt es Unterstützer. Nach dem Tod von Padre Sabino 2006 ging das Engagement der Penzberger weiter, auch die Schweizer Ameropa Stiftung verstärkte ihr Engagement – unter anderem ließ sie das 2014 eröffnete Sportzentrum bauen.

Die Geschichte des Viertels und seiner positiven Entwicklung zeigt nun ein neues Buch. Unter dem Titel „Mae Luiza – Optimismus wagen“ dokumentiert

der bebilderte Band, wie man mit gezielten Investitionen Gemeinschaft aufbauen, Identität stiften sowie nachbarschaftliche Initiativen fördern kann. Für das Werk wurde auch der renommierte brasilianische Autor Paulo Lins mit seiner Novelle „Die Entstehung einer neuen Sonne“ gewonnen.

Mit dem Buch „wird deutlich, wie wichtig das ‚Dranbleiben‘ ist“, so Gisela Matschl, Vorsitzende des Penzberger Partnerschaftsvereins. „Kurzfristige Unterstützungen können nicht derart umfassende Ergebnisse erzielen“, bekräftigt sie und ergänzt: „Gerade Bildung ist eine Notwendigkeit über lange

Zeit.“ Matschls Fazit: Von der Deckung der Grundbedürfnisse wie Essen, Wohnen und medizinische Grundversorgung zum eigenverantwortlichen Leben sei es „ein langer Weg und erfordert anhaltende Unterstützung“.

Das Buch war laut Matschl so überzeugend, dass sich Pater Roberto, Pfarrer in Mae Luiza, und Dr. Ion Andrade, der sich in dem Viertel ehrenamtlich als Arzt und Organisator engagiert, damit an den Bischof der Erzdiözese Natal wandten: Dom Matias will im kommenden Jahr nach Rom reisen und das Werk Papst Franziskus vorlegen.

„Sind es Weihnachtsgeschichten, wenn sich Menschen für an-

dere einsetzen, obwohl sie es eigentlich gar nicht müssten?“, fragt die Penzberger Vereinsvorsitzende Gisela Matschl und gibt die Antwort gleich selbst: „Dann ist es eine Weihnachtsgeschichte, die sich gerade in Mae Luiza ereignet.“

Das Buch

„Mae Luiza – Optimismus wagen“. Herausgegeben von Ion de Andrade, Nicola Miescher, Tomislav Dushanov, Lars Müller. Verlag Lars Müller Publishers, Ameropa Stiftung. 276 Seiten, 35 Euro. ISBN 978-3-03778-689-5.